



## antelope@novartis – Verbindungen zwischen Doktorandinnen und der Branche schaffen

„Ich wollte schon im Bereich Regulatory Affairs arbeiten, seit ich fünf Jahre alt war.“ Es ist unwahrscheinlich, dass irgendjemand schon einmal eine solche Aussage gemacht hat. Fünfjährige drücken das, was sie verkörpern wollen, in Symbolen aus. Dabei können die Begriffe „Einhorn“ und „Zauberer“ genauso plausibel sein wie „Doktor“ und „Busfahrer“ oder eine skurrile Kombination aller vier Bezeichnungen. Und doch – wenn man Doktoranden nach ihren Zukunftsplänen befragt, sieht ihre Antwort abgesehen davon, dass „Einhorn“ normalerweise nicht genannt wird, nicht viel anders aus als die eines Fünfjährigen. Wir sind intelligent und neugierig, und doch können wir die „akademische Welt“ und die „Branche“ nur mit symbolischen Darstellungen verbinden und wissen nicht, was uns erwartet. Wir nehmen uns viel zu wenig Zeit über unseren Karrierepfad nachzudenken, und können die Berufsbezeichnung nicht mit etwas Konkretem verbinden.

Um etwas Licht ins Dunkel zu bringen und weibliche Forschungs- und Führungskräfte zu unterstützen, hat Novartis das Programm *Women in Industry (WIN)* ins Leben gerufen. Dieses neunmonatige, von der Universität Basel und von Novartis durchgeführte Karriere- und Mentoringprogramm heisst heute antelope@novartis und soll interessierte, hochqualifizierte Doktorandinnen darüber aufklären, wie sich ihre Karrieren in dieser Branche entwickeln könnten. Dieses Jahr wurde uns diese einmalige Gelegenheit gegeben, und nun möchten wir von unserer Seite unsere Eindrücke schildern.

Zunächst wurde jeder Teilnehmerin ein Mentor zugeteilt. Dabei handelte es sich um erfahrene Experten von Novartis, die über ein beachtliches Fachwissen über die Pharmabranche verfügen. Die Mentoren hatten diese Rolle mit Begeisterung und freiwillig übernommen, kamen aus verschiedensten Aufgabenbereichen und konnten auf genauso unterschiedliche Karrierepfade zurückblicken. Die Mentees trafen ihren jeweiligen Mentor regelmässig in einem vertrauten, bekannten Umfeld, wo wir Mentees unsere brennenden Fragen stellen konnten. Neben Fragen zur Bedeutung des Begriffs „Kompetenzen“ und nach den Aufgaben eines für Regulatory Affairs verantwortlichen Mitarbeiters konnten wir auch persönlichere Fragen zur Work-Life-Balance stellen. Viele Teilnehmerinnen waren fragten sich beispielsweise, ob es möglich ist, einen anspruchsvollen Beruf auszuüben und gleichzeitig Kinder aufzuziehen (die Antwort ist ein klares Ja!). Wir konnten auch Probleme im Zusammenhang mit unserem Doktorandenstudium besprechen und um persönliche Ratschläge bitten.

Wir sind unseren Mentoren dankbar, dass sie uns ihr Netzwerk zur Verfügung stellten und uns auf diese Weise mit anderen Fachkräften bei Novartis aus den verschiedensten Disziplinen zusammenbrachten. So erhielten wir Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Pharmabranche, die uns interessierten, und konnten von den Standpunkten und Erfolgen anderer lernen. Durch diese Gespräche erfuhren wir mehr über die Organisationsstruktur bei Novartis. Gerade in einem grossen Pharmaunternehmen ist die Verbindung mit anderen Mitarbeitern nicht nur für den Unternehmenserfolg, sondern auch die eigene berufliche Weiterentwicklung wesentlich.

Neben den Lektionen während den Einzelgesprächen mit unseren Mentoren konnten wir aus einer breiten Palette an nützlichen Seminaren und Veranstaltungen auswählen. Durch einen Besuch des deutschen Produktionsstandorts von Novartis in Wehr und die Teilnahme an simulierten Vorstellungsgesprächen für bisher unbesetzte Stellen mit der Personalabteilung konnten wir unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche kennenlernen. Dadurch und durch andere Workshops konnten wir Möglichkeiten für Karrierepfade ausloten, unsere sozialen Kompetenzen verbessern und lernen, unsere Wünsche besser zu kommunizieren. So half uns das Seminar über das Herrmann-Dominanz-Instrument (HDI) dabei, unsere Stärken und Schwächen zu ergründen und mehr über die Gedankenmuster anderer zu erfahren. Daher können wir jetzt noch besser und effizienter in einem heterogenen Team zusammenarbeiten. In einem praxisorientierten Networking-Seminar untersuchten wir die Vorteile und Herausforderungen der Netzwerkarbeit – wie man zum Beispiel Verbindungen zu ranghöheren Mitarbeitern knüpft und den richtigen Ton trifft. Das Gelernte wendeten wir sodann in einer kurzen Mentorensitzung mit den Mentoren der anderen Teilnehmerinnen an. Wir wurden darin bestätigt, dass wir viel zu bieten haben und dass es oft eines mutigen Schrittes bedarf. Letzten Endes halfen uns all diese Veranstaltungen dabei, unsere Talente und Ziele besser zu begreifen und unsere Networking-Kompetenz in einer komplexen Arbeitsumgebung zu verbessern. Bei der Abschlussveranstaltung wurde uns klar, wie wertvoll diese gemeinsame Erfahrung für alle Teilnehmerinnen war. Auch unsere Mentoren schätzten die Zeit mit uns, da es sehr fruchtbar und inspirierend sein kann, die Welt durch die Augen einer jungen Wissenschaftlerin zu sehen.

Und was besonders wichtig ist: Neben den Einzelgesprächen mit unseren Mentoren konnten wir durch formelle und informelle Kontakte mit anderen talentierten, ehrgeizigen und doch offenen und grosszügigen Doktorandinnen Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und letztlich erkennen, dass wir alle im selben Boot sitzen. Die Erfahrung an sich war grossartig, und noch viel besser wird sie durch nette Gesellschaft und ein Glas Wein.

Bedeutet das nun, dass wir genau wissen, wie unsere Zukunft aussehen soll? Das war nie das Ziel – schliesslich handelte es sich nicht um eine Rekrutierungsveranstaltung. Allerdings haben wir eine viel genauere Vorstellung davon erhalten, wie eine Karriere in dieser Branche für uns aussehen könnte und welche Fähigkeiten wir mitbringen. Wir können uns mit dieser Frage also nun sehr viel besser beschäftigen. Und wir haben alle erfahren, dass wir unsere Komfortzone verlassen müssen, um zu lernen und zu wachsen.

*Dieser Bericht wurde von Gordana Marleen, Mentee beim „antelope“-Programm 2015, im Oktober 2015 verfasst*



Das Bild zeigt die Mentoren und Mentees bei der Abschlussveranstaltung für das „antelope“-Programm vor dem *WIN (Woman into Industry)*-Baum auf dem Campus von Novartis (Oktober 2015).